

Laibacher Zeitung.



Nr. 114. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 22. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1875.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. k. Ministerialrath im Ministerium des Innern Mathias Waniel als Ritter des kais. österreichischen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Domyslow“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. k. Oberstabsarzte erster Klasse und Sanitätschef bei dem Militärcommando zu Triest Dr. Michael Wagner als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 20. Mai 1875 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 15. April 1875 vorkünftig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen XVII. Stückes des Reichsgefesblattes ausgegeben und versendet.

- Daselbe enthält unter
- Nr. 42 das Gesetz vom 30. März 1875 betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 11. Mai 1871 (R. G. B. Nr. 39);
 - Nr. 43 das Gesetz vom 31. März 1875 betreffend die Organisation der Reichsbehörden;
 - Nr. 44 das Gesetz vom 1. April 1875, womit die Vereinigung einiger in Böhmen gelegenen Realitäten mit dem Herzoglich Friedrich August Alexander v. Beauport-Spontin'schen Fideicommiss bewilligt wird;
 - Nr. 45 die Verordnung des Handelsministeriums vom 3. April 1875, womit in Durchführung des Gesetzes vom 31. März 1875 (R. G. B. Nr. 43) die Einrichtung und Geschäftsführung der Reichsbehörden bestimmt wird;
 - Nr. 46 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 8. April 1875 betreffend die Abänderung einiger Concessionsbestimmungen für die Linien der Dux-Bodenbacher-Bahn;
 - Nr. 47 die Verordnung des Handelsministeriums vom 15. April 1875, enthaltend eine Abänderung der Verordnungen vom 16. Juni 1872 (R. G. B. Nr. 80) und vom 1. Dezember 1874 (R. G. B. Nr. 144) betreffend die einheitliche Signalvorschrift auf sämtlichen Eisenbahnen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.
- (Wr. Ztg. Nr. 113 vom 20. Mai.)

Nichtamtlicher Theil.

Zur Unterstützung der durch Feuer verunglückten Bewohner von Oberlaibach sind nachstehende weitere Spenden eingegangen und ihrer Bestimmung bereits zugeführt worden, und zwar:

aus Unteribria mit . . .	6 fl. 50 kr.
„ Unterlanomla mit . . .	4 „ 32 „
„ Mitterlanomla mit . . .	6 „ — „
„ Oberlanomla mit . . .	3 „ 8 „
und „ Karnice mit . . .	2 „ 71 $\frac{1}{2}$ „
zusammen mit . . .	22 fl. 81 $\frac{1}{2}$ kr.

Feuilleton.

Lucy Gray.

Novelle von Walter Stahl.
(Fortsetzung.)

Der junge Mann erröthete bei der Enthüllung eines von ihm selbst so sorgfältig gehüteten Geheimnisses. Es ist nichts im Leben so süß oder so schmerzhaft für den Dichter, als das erste Bewußtsein, daß diejenigen, welche ihm nahe stehen, die Gabe, welche sein Eigenthum ist, anerkennen oder nicht anerkennen.

„Ich wußte nicht, daß Sie leichte Literatur, welcher Art sie auch sein möge, lesen,“ sagte er.

„Da hast du dich gleich schon verrathen, lieber Robert; du wirst ein schlechter Advocat werden, wenn du dich so leicht außer Fassung bringen lässest.“

„Ein Advocat, Mr. Wilson!“ rief der Jüngling, „ich möchte lieber ein Arzt, oder — ich bitte um Entschuldigung — noch lieber ein Scheerenschleifer sein!“

„Du würdest wahrscheinlich die Erfahrung machen, daß du dich besser dabei stehen würdest, als beim Dichten, mein junger Freund.“

„Also billigen Sie es nicht?“

„Ich glaube das nicht gesagt zu haben, Robert, du machst sehr rasche Schlussfolgerungen.“

Der Jüngling schwieg einen Augenblick, sich wundernd, wie er sich diesem Manne gegenüber, der ihm für gewöhnlich eine gewisse Scheu einflößte, so frei auszusprechen vermochte.

Volksschulwesen.

Statistische Daten über den Stand der Volksschulen in Oesterreich theilen uns nachstehende Resultate mit:

In Oesterreich unter der Enns außer Wien gab es 1085 öffentliche Volksschulen, 16 Bürgerschulen mit 2294 Lehrern; die Zahl der Privatschulen betrug 78, Schülerzahl 189,121.

In Wien sind 81 öffentliche Volksschulen, 21 Bürgerschulen, 877 Lehrer; Privatschulen sind 88, Schülerzahl 56,884.

In Oesterreich ob der Enns sind 5 Bürgerschulen, 468 öffentliche Volksschulen; Privatschulen gab es 22 mit Deffentlichkeitsrecht und 12 ohne dasselbe. An den öffentlichen Schulen wirkten 483 Lehrer, sämtlich geprüft. Die Zahl der schulbesuchenden Kinder betrug 93,210, an den Privatschulen 3395.

Salzburg besitzt 148 Volks- und 1 Bürgerschule für Knaben und Mädchen, außerdem gibt es 11 Privatschulen. An allen diesen Anstalten wirkten 237 Lehrer. Die Schule besuchten 18,127 Kinder, jedoch klagt der Bericht über einen sehr mangelhaften Schulbesuch, gegen 30% der eingeschriebenen Schüler besuchen die Schule äußerst nachlässig.

Tirol. Die Zahl der Volksschulen in Deutschtirol beziffert sich auf 809, darunter 8 Privat-Mädchenschulen (in Innsbruck selbst 4). An diesen Volks- und der einzigen Bürgerschule in Innsbruck wirkten insgesamt 870 Lehrer und 310 Lehrerinnen. Unter den Lehrern sind 89 geistlichen Standes, unter den Lehrerinnen sind 193 (fast $\frac{2}{3}$) Nonnen. Die Zahl der schulbesuchenden Kinder betrug 47,193. In den italienischen Theilen des Landes gab es 330 Knaben-, 326 Mädchen- und 198 gemischte Schulen. Das Lehrpersonal besteht aus 555 Lehrern und 610 Lehrerinnen. Der Schulbesuch — falls die Daten verlässlich sind — ist ziemlich günstig: von 53,550 schulpflichtigen Kindern besuchen thatsächlich 49,831 die Schule.

In Vorarlberg ist eine einzige Bürgerschule zu Bregenz und 191 Volksschulen. An denselben wirkten 265 Lehrer und 28 Lehrerinnen (darunter nur 3 weltlichen Standes.) Davon sind geprüft 111 Lehrer und 4 Lehrerinnen. Ueber den Schulbesuch finden wir keine statistischen Daten, der Bericht bemerkt im allgemeinen, daß sich in jüngster Zeit der Schulbesuch verbessert habe, so daß im Bezirke Feldkirch 70% der schulpflichtigen Kinder die Schule besuchen.

Steiermark. Die Anzahl der Schulen ist nicht angegeben, sondern die Zahl der systematisierten Lehrposten mit 1343. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder betrug 134,959, davon wurden 6271 privat, 434 in Fabrikschulen, 108,574 in öffentlichen Volksschulen unterrichtet, 2192 waren physisch gebrechlich.

Kärnten scheint ein im Aufblühen begriffenes Volksschulwesen zu haben, numerische Angaben fehlen

zwar, aber nicht nur die Schulen wurden vermehrt, resp. erweitert, sondern auch die Frequenz steigerte sich. Im Jahre 1873 besuchten kaum 49.2% der schulpflichtigen Kinder die Schule und im nächsten Jahre war der Schulbesuch schon 89%.

Krain besitzt gegenwärtig 225 Volksschulen, an 148 Schulen ist der Unterricht halbtägig eingerichtet. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder ist annähernd auf 48,000 gesetzt, die Schule besuchten thatsächlich 38,000. Lehrerstellen gibt es 281, wovon 34 unbefestigt sind.

Triest. In der Stadt gab es 99 Klassen, im Territorium 23, welche von 8980 Schülern besucht wurden, obwohl — wie der Bericht erwähnt — die Anzahl der Schulpflichtigen doppelt so groß sein darf.

In Istrien war die Zahl der schulpflichtigen Kinder 24,422, die Schule besuchten thatsächlich 50%, d. h. 12,224 Kinder.

Auch Görz weist dieselben ungenügenden Resultate auf. Hier gab es 199 öffentliche und 11 Privatschulen mit 15,779 Schülern, die Zahl der schulpflichtigen betrug aber 28,062.

Das Volksschulwesen Dalmatiens ist zwar im Aufblühen begriffen, allein es ist noch allenthalben ein großer Mangel an Schulen fühlbar. Im ganzen Königreiche gibt es heute nur eine Zahl von 153 Knaben- und 33 Mädchenschulen (!), welche von 13,753 Kindern besucht werden, obwohl die Schulpflichtigen mehr als doppelt so viel sind, besonders die Mädchen besuchen fast nur ausnahmsweise eine Schule.

Biel freudiger gestalten sich die Verhältnisse in Böhmen. Es gibt da 4114 öffentliche Volksschulen mit genügendem Schulbesuche, von der Schule blieben ferne je nach den Bezirken 0.2—16% der schulpflichtigen Kinder.

Mähren besitzt derzeit 1897 öffentliche, 17 Privatschulen mit Deffentlichkeitsrecht und 52 ohne dasselbe (sogenannte Winkelschulen). Die öffentlichen Schulen besuchten 284,663 Kinder im schulpflichtigen Alter.

Schlesien besitzt 471 Volksschulen, darunter 412 öffentliche und 32 private mit Deffentlichkeitsrecht. An 279 Schulen ist der Unterricht bloß halbtägig, welcher Umstand nur dem allzu großen Lehrermangel zuzuschreiben ist. Der Schulbesuch ist so ziemlich befriedigend, 95—97% der schulpflichtigen Kinder besuchen durchschnittlich die Schule, nur in 3 Schulbezirken ist der Prozentsatz erheblich geringer (82—85%). Erwähnenswerth ist die Organisation des landwirthschaftlichen Fortbildungsunterrichtes, welcher überraschende Erfolge aufzuweisen hat, während die Organisation des gewerblichen Fortbildungsunterrichtes durchgehends auf Hindernisse stößt, woran — wie der Bericht trefflich bemerkt — die ungenügende Vorbildung der Lehrer zumeist Schuld trägt.

Galizien weist trostlose Zustände auf. Es gibt in diesem großen Lande nur 2764 Volksschulen und 892,184 schulpflichtige Kinder, wovon aber nur 205,506

„Ich ermüde Sie,“ sagte er, „ich hätte zu dieser Zeit nicht kommen sollen, ich vergaß ganz, daß es schon spät ist.“

„Ich bitte dich indessen noch zu bleiben, wenn du nicht etwa fühlst, daß du selbst der Ruhe bedarfst, außerdem hattest du mir ja noch etwas zu sagen, nicht wahr?“

Robert Carlton schwieg wieder, sein Gesicht nahm einen abgespannten, fast traurigen Ausdruck an, welcher ihn für den Augenblick viel älter erscheinen ließ. Seine Lippen bebten und seine Augen blickten fast verzweifelt.

Mr. Wilson war scheinbar nur damit beschäftigt, Briefe zusammen zu falten, doch sah er mit raschem Blick jeden Wechsel in den Zügen des jungen Mannes.

Das Gesicht des Letzteren war ein hübsches, wenn gleich etwas Weibisches darin lag, eine allzu große Zartheit; die Züge waren zu allen Zeiten einem so lebhaften Wechsel unterworfen, daß man das Gesicht zuweilen nicht wieder zu erkennen vermochte. Manchmal war der Ausdruck darin ein so hoffnungslos trauriger, daß es schmerzlich berühren mußte, doch vermochte ein heiteres Wort oder ein Lächeln es so gänzlich zu verändern, daß nur die kindliche Lieblichkeit blieb, welche freudlichem Sonnenlicht zu vergleichen war.

„Du scheinst heute Abend zerstreut zu sein, Robert,“ rebete ihn Mr. Wilson von neuem an, indem er seinen Stuhl zurückschob und sich ihm zuwandte.

Carlton richtete sich selbst erschrocken auf und das Gefühl des Zwanges, welches des älteren Mannes kalte Höflichkeit immer in ihm wach rief, kehrte wieder zurück.

„Ich bitte um Entschuldigung —“

„Du hast das bereits schon ein- oder zweimal gethan,“ unterbrach ihn Mr. Wilson, „und das genügt nur für den Fall, daß ich wirklich etwas zu entschuldigen hätte.“

Der junge Mann lachte laut auf.

„Ich bin heute Abend sehr albern,“ sagte er, „ich hatte das Bedürfnis, mit Ihnen zu sprechen, denn ich fühle, daß Sie sich für mich mehr interessieren, als sonst irgend jemand und bei alledem weiß ich jetzt nichts zu sagen.“

„Du bist aufgeregter und nervös vom vielen Studieren, wenn du deine Bücher nicht eine zeitlang beiseite legst, wirst du ernstlich krank werden.“

„Krank fühle ich mich nicht, doch glaube ich der Ruhe zu bedürfen.“

„Du meinst Abwechslung,“ unterbrach ihn Mr. Wilson, „deine Lebensweise ermüdet dich.“

„Ich habe mich nicht beklagt,“ versetzte Carlton.

„Deffen bedarf es auch nicht, ich sehe auch ohnedem darin klar.“

Robert blickte sehnsüchtig in's Feuer — was er wünschte — er wußte es ja selbst nicht und noch weniger wäre er im Stande gewesen, das, was in ihm vorging, in Worte zu kleiden. Er war seinen Jahren vorausgeeilt, bedurfte der Aufregung, der Arbeit. Er sehnte sich danach, sich in den Strudel der Welt zu stürzen, nach einem unbekanntem Ziele zu dringen und zu kämpfen, bis der brennende Durst seiner Seele gestillt war durch Handeln.

„Wie alt bist du jetzt?“ fragte Mr. Wilson nach einiger Zeit kurz oder wenigstens schneller, als er sonst zu sprechen pflegte.

Baibach, 21. Mai.

Auf der Tagesordnung des preussischen Herrenhauses stehen die drei kirchenpolitischen Gesetze über die Verfassungsänderung, die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden und die Auflösung der Orden und Congregationen. Ob zwar die Annahme aller drei Vorlagen kaum einen Zweifel unterliegt, so präludivert doch die „Nordd. Allg. Ztg.“ den bevorstehenden Debatten, indem sie nachdrücklich auf die Tragweite des Klostergesetzes hinweist. Dabei unterläßt es das ministerielle Blatt nicht, darauf vorzubereiten, daß diese Maßregel nicht auf Preußen beschränkt bleiben können, weil es sonst fraglich wäre, ob mit ihr die erwartete Wirkung zu erzielen sein würde.

Dem deutschen Bundesrathe werden nach einer Meldung der „Allg. Ztg.“ zunächst die Gesetze über das Versicherungswesen und über gewerbliche Hilfsklassen vorgelegt werden. Die Ausschüsse des Bundesrathes für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen haben dem Bundesrathe den Entwurf des Statuts der Reichsbank zur Genehmigung vorgelegt.

Wie den Provinzialblättern aus Berlin telegraphisch wird, soll der Abschluß der Verträge hinsichtlich der Abtretung der preussischen Bank an das Reich bereits erfolgt sein. Der Kaufpreis für das Gebäude betrage 22 Millionen Mark. Der Bundesrath stimmte dem von dem Ausschusse vorgeschlagenen Reichsbankstatute zu.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist in ihrem Leitartikel auf die außerordentliche Entwicklung des katholischen Ordens- und Vereinswesens in Deutschland hin und schließt in folgender Weise: Für eine wachsame und entschlossene Regierung erscheint es unumgänglich geboten, in diese Organisation einzugreifen, welche, abgesehen von den speciellen der einzelnen Genossenschaften, in der Hand ihrer Leiter nur Werkzeugen seien. Eine andere Frage bleibe es, ob das neue Klostergesetz, mit Rücksicht auf die Organisation des geistlichen Genossenschaftswesens, wenn es auf Preußen beschränkt bleibe, jene Wirkung haben werde, welche man in dem Kampfe um die Hoheitsrechte des Staates davon erwarte.

Der Gesetzentwurf über die Senatorenwahl in Frankreich enthält 24 Artikel. Der erste Artikel besagt, das Decret des Präsidenten, welches die Wahlen beruft, müsse wenigstens sechs Wochen vor der Wahl erlassen werden. Zwischen der Bezeichnung der Delegierten und der Wahl der Senatoren soll wenigstens ein Monat liegen. Der Artikel 2 bestimmt, daß jeder Gemeinderath ohne „Debatte“ einen Delegierten bei gemeinem Scrutinium und bei absoluter Mehrheit, außer bei einer zweiten Stichwahl, ernenne. Der Artikel 3 beschäftigt sich mit der Frage der Gemeindec Commission und beschließt, daß die Bürger, die zum letzten gewählten Gemeinderath gehörten, unter dem Vorsitz des Maire vereinigt werden, um zur Wahl des Delegierten und des Ersatzmannes zu schreiten. Der Entwurf sagt weiter (Art. 7), jeder Delegierte, ob auch Deputirter oder Generalrath, besitze nur eine Stimme und im Wahlcollegium werde vom Präsidenten des Civiltribunals der Hauptort der Vorsitz geführt. Die Delegierten oder Ersatzmänner derselben, die nicht an der Wahl theilgenommen, werden mit 50 Francs Strafe belegt, jeder Versuch der Stimmenerhehlung aber mit 50 bis 500 Francs und dreimonatlicher bis zweijähriger Gefängnisstrafe. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Prefecten, Obercommandanten u. s. w. nicht wählbar sind.

die Schule besuchen und fleißig nur 19.3% sämmtlicher Schulpflichtigen.

In der Bukowina sind 173 Schulen, wovon 10% ohne Lehrer dastehen. Die Zahl der Schüler ist nicht bekannt.

Zur Action der Arbeitervereine.

Der in den Pfingstfeiertagen in Wien stattgundene Congreß des allgemeinen österreichischen Arbeitervereines nahm folgende Resolutionen an:

I. „In Erwägung, daß die traurige wirtschaftliche Lage Oesterreichs nicht nur in einer Besserung begriffen ist, daß dieselbe sich vielmehr täglich trostloser gestaltet, daß der jugendliche Bestand unserer Industrie, der Mangel an national-ökonomischer Praxis und an deren Unterstützung durch theoretische Kenntnisse den verderblichen Wirkungen der Krise in Oesterreich einen größeren Spielraum gewährt, als in vorgeschrittenen Ländern;

in weiterer Erwägung, daß das denkende, arbeitende Volk im Bunde mit den wahren Vertretern der Wissenschaft wol Productionszustände anstrebt, die durch eine gründliche Beseitigung der jetzt herrschenden industriellen Anarchie die Hauptursachen der heute mit elementarer Nothwendigkeit stets wiederkehrenden Krisen aufheben, daß aber die Realisirung unserer diesbezüglichen Bestrebungen zunächst die volle Enthaltung der noch unentwickelten Länder zu Industriestaaten voraussetzt;

in der Erwägung ferner, daß in unserer Zeit die Macht und Unabhängigkeit der Staaten nur durch den Aufschwung der Industrie erzielt oder behauptet werden können, und daß deren Rückgang gleichbedeutend ist mit dem Versinken der Quellen der Staatskräfte; daß das materielle und sittliche Wohlbefinden des Volkes den inneren Frieden und die äußere Stärke verbürgen muß, daß aber die seither von der Gesetzgebung zur Milderung der Folgen der Krise ergriffenen Maßnahmen dem beabsichtigten Zwecke nicht entsprochen haben;

in Erwägung endlich, daß die vonseite Oesterreich-Ungarns mit den industriellen Staaten des Auslandes abgeschlossenen Handelsverträge den Interessen des Reiches nicht zu dienen geeignet sind und daher einer Revision dringend bedürfen, daß aber das jetzige Verhältnis Oesterreichs zu Ungarn die gedeihliche Durchführung einer solchen Revision erschwert, erklärt der erste Jahrescongreß des allgemeinen österreichischen Arbeitervereines in Uebereinstimmung mit früheren Kundgebungen der Arbeiter Wiens und der Provinzen: Es ist im Hinblick auf die allgemeinen Aufgaben und den Zweck des Staates Pflicht der gesetzgebenden Factoren in Oesterreich, entgegen dem abgelebten Principe der wirtschaftlichen Nicht-einmischung des Staates, die Industrie zu heben und zu fördern. Als Mittel hierzu sind zu betrachten:

1. Aufhebung des bestehenden österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses und Anbahnung eines den Gesetzen der Volkswirtschaft im allgemeinen und den wirklichen socialen Zuständen in Oesterreich einerseits und in Ungarn andererseits angepaßten Bündnisses, durch welches die Einheit in den wichtigsten Functionen der Staatswirtschaft des Reiches hergestellt und Ungarn jene Stellung erhält, welche es naturgemäß und nach den Erfahrungen der letzten Jahren wol, ohne seinen Ueberzeugungen Zwang anzuthun, in seinem eigenen Interesse einnehmen muß.

2. Rechtzeitige Kündigung der Handelsverträge mit den industriellen Staaten des Auslandes und Revision derselben im Sinne eines vernünftigen Schutzzolles.

3. Anstreben günstiger Handelsbeziehungen zum

Oriente, Heranziehung der südlichen Länder des Reichs zum industriellen Leben durch Bekämpfung der modernen Bedürfnisse und Hebung der Consumption.

4. Ersetzung der Vorschußklassen durch Errichtung einer Staatsbank, welche durch Gewährung billigen Credits an Associationen u. s. w. den industriellen Verkehr belebt und fördert.

5. Genügende Rücksichtnahme auf die Wichtigkeit der Reichshauptstadt, Aufhebung der Verzehrungssteuer und der Steuer auf die wichtigsten Hebel der Volksbildung, Abschaffung des demoralisierenden Lottos und Heranziehung frischer belebender Kräfte zur Theilnahme an der Verwaltung.“

II. Der erste Jahrescongreß des allgemeinen österreichischen Arbeitervereines anerkennt das in dem Manifeste des constituierenden Comités vom 1. Oktober 1874 niedergelegte Programm, sowie die in Ausführung desselben gemachten Vorschläge über die Organisirung der Arbeiterkammern. Gleichzeitig spricht der Congreß die Erwartung aus, die Regierung werde bei Wiederöffnung der Reichsrathssession vor allem den revidierten Entwurf der Gewerbe-Ordnung vorlegen und dafür Sorge tragen, daß derselbe alsbald Gesetzeskraft erlange.

III. In Erwägung, daß die Bildungszustände in Oesterreich derart beschaffen sind, daß sie dem Fortschritte der freiwilligen Bestrebungen die ernstesten Hindernisse bereiten. In weiterer Erwägung, daß, wenn auch in dieser Beziehung ein gründlich reorganisiertes Schulwesen erst dauernd für die Zukunft Abhilfe schaffen kann, doch auch die jetzige Generation, welche zu besseren Zuständen die Grundlage legen soll, nicht unterlassen darf, das Versämnite nachzuholen, erkennt es der Congreß als seine Aufgabe, die Arbeiterbildungsvereine möglichst zu fördern und von der Gesetzgebung unablässig jene Reformen zu verlangen, welche die freie Entwicklung der Bildungsbestrebungen ermöglichen.“

Telegraphische Landtagsberichte

vom 18. Mai.

Galizien. Siniec bringt im Namen der ruthenischen und bäuerlichen Abgeordneten einen Antrag ein, welcher die Aufhebung der Bezirksvertretungen bezweckt. Sodann erfolgt die Specialdebatte über den Gesetzentwurf betreffend den Schutz des Feldgutes.

vom 19. Mai.

Dalmatien. Nach einem feierlichen Gottesdienste fand heute mittags die Eröffnung des Landtages statt. 21 Abgeordnete waren anwesend. Der Landtagspräsident und der Statthalter wiesen in ihren Ansprachen auf das glückliche und unvergeßliche Ereignis des Besuches Sr. Majestät des Kaisers hin, auf Allerhöchstwelche begeisterte Hochrufe ausgebracht wurden. Der Statthalter begrüßte sodann den Landtag im Namen der Regierung und fordert denselben auf, sich mit den Regierungsvorlagen bezüglich Aenderung der Maß- und Gewichtsbeziehungen und Uebernahme der Zwangsarbeitsanstalten seitens des Staates zu beschäftigen. Der Statthalter stellte schließlich den Statthaltereirath und Landtagsabgeordneten Antoniotti als Regierungskommissär dem Landtage vor.

Galizien. Grocholsti und Zyblitewicz bringen einen Dringlichkeitsantrag ein, wonach anlässlich des Allerhöchsten Besuches 25,000 fl. zum Behufe eines würdigen Empfanges der Majestäten bewilligt und dem Landesauschusse zur Disposition gestellt werden sollen. Nach Anerkennung der Dringlichkeit wird dieser Antrag einstimmig angenommen.

„Ich bin siebenzehn Jahre alt,“ war die Antwort.

„Ja,“ entgegnete Mr. Wilson nachdenklich, „ja, Du mußt so alt sein — siebenzehn Jahre!“

Er sprach leise wie Jemand, der die Vergangenheit zurück zu rufen sucht. Vielleicht stiegen Bilder seiner eigenen Jugend vor ihm auf, doch hätte auch der schärfste Beobachter nicht zu sagen vermocht, welcher Art seine Gedanken waren.

„Es sind jetzt neun Jahre, seit meine Mutter starb,“ sagte der Jüngling plötzlich, „und wenn Sie sich meiner nicht angenommen hätten, so stände ich ganz allein auf der Welt.“

„Du würdest dir überall Freunde erworben haben.“ sagte Mr. Wilson. Sein Ton war freundlich, doch lag nichts von der Innigkeit darin, wonach der Knabe sich sehnte.

„Es ist schon so lange her und doch auch wieder, als ob es erst gewesen,“ fuhr der Knabe fort, durch die Erinnerung getrieben, seinen Gefühlen Ausdruck zu geben. „Haben Sie meine Mutter lange gekannt?“

Es war das erste Mal, daß er diese Frage that. Mr. Wilson blickte ihn ruhig an und erwiderte:

„Ich kannte sie viele Jahre, doch standen wir uns fern.“

„Und mein Vater?“ fragte Robert weiter, „kann-ten sie auch meinen Vater?“

Mr. Wilson rückte von dem Feuer fort und beschattete seine Augen mit den Händen.

„Kannten Sie ihn?“ wiederholte Robert seine Frage.

„Ich habe ihn gesehen,“ war Mr. Wilsons ruhige Antwort.

„Ich kann mich seiner nicht erinnern — wenn ich es nur könnte!“ sagte Robert traurig. „Von Ihnen sprach meine Mutter nie, bis kurz vor ihrem Tode; da sagte sie mir, daß ein Herr kommen würde, um mich zu holen und daß dieser mir, wie sie hoffte, um ihretwillen mir ein Freund durch's ganze Leben sein würde.“

„Sie erzeigte mir viel Ehre durch dies Vertrauen,“ war Mr. Wilsons mit unleidlicher Ruhe gegebene Entgegnung.

„Und Sie haben ihr Vertrauen gerechtfertigt!“ rief Carlton aufspringend und mit der Wärme der Jugend Mr. Wilsons Hand ergreifend und diese schüttelnd. „Ich danke Ihnen!“

„Deine Aufregung reißt dich fort, ich habe nur gethan, was recht schien.“

„Doch jetzt bin ich fast erwachsen und muß daran denken, für mich selbst zu sorgen.“

„Worüber du ohne Zweifel sehr erfreut bist, denn das „Erwachsensein“ wird von den Knaben sehr hoch angesehen.“

Robert erröthete über den ärgerlichen Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden. „Ich habe keine Eile, es zu beanspruchen,“ sagte er fast stolz, „doch ist es wol nicht so befremdend, daß ich darüber nachdenke. Ich muß mir meinen Weg in der Welt selbst bahnen und habe viel zu thun, um eine Stellung zu erringen.“

„Gemach, gemach!“ unterbrach Mr. Wilson seinen Redefluß. „Du brauchst es ja diesen Abend noch nicht zu thun, weshalb auch kein Grund zur Aufregung vorhanden ist.“

Robert stieß heftig den Ofenfender mit dem Fuße fort. Jeder Andere würde jetzt von ihm eine kurze Ant-

wort erhalten haben, in Mr. Wilsons Gegenwart aber beherrschte er sich, doch war es nicht Furcht, sondern das Gefühl der Dankbarkeit, welches ihm diesen Zwang auferlegte.

„Es ist Zeit genug, über dies alles nachzudenken, laß uns deshalb nicht vorgreifen,“ fuhr der Vormund fort. „Du bist bis jetzt ja noch mit deinem Studium nicht durch.“

„Aber ich werde in kurzer Zeit versetzt werden.“

„Es freut mich, dieses zu hören und somit hätte-dest du ja das deinige gethan.“

Robert sprang auf. Im Blick und in den Worten dieses Mannes lag etwas, das ihn über alle Maßen irritierte. Er war in einer Stimmung, wo das Herz sich nach Mitgefühl sehnte, wo er nach der Eingebung des Augenblicks in eine verwandte Seele alle seine Hoffnungen und Wünsche hätte ausschütten mögen und dazu eilig nete sich sein Vormund wol am allerwenigsten.“

„Willst du schon aufbrechen?“ fragte Mr. Wilson.

„Es ist lange nach Mitternacht, Sir, und ich halte Sie vom Schlafen ab.“

„D nein, ich gehe nie früher zu Bette.“ In diesem Augenblick wurde er durch den raschen Eintritt seines Dieners unterbrochen.

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr, doch drängen ist Mr. Gray's Diener und sagte, er müsse Sie so gleich sprechen.“

Mr. Wilson stand augenblicklich auf und sich der Thür zuwendend, sagte er: „Laß ihn heraufkommen, Martin.“

„Was führt Euch noch so spät zu mir, James?“ fragte er als dieser eingetreten.

Die "Gaceta" veröffentlicht ein von allen Ministern Spaniens gegengezeichnetes königliches Decret mit Motivenbericht, welches die Journale ermächtigt, alle verfassungsmäßigen Fragen zu besprechen, und wozu die Behörden den Parteien gestatten werden, öffentliche Versammlungen abzuhalten. Der Motivenbericht besagt folgendes: Die Wahlperiode ist eröffnet. Die Presse kann alle politischen Probleme besprechen, welche die Cortes lösen werden, ausgenommen die constitutionelle Monarchie, ohne welche die Freiheit in Spanien die erschreckenden Wirkungen der Anarchie herbeigeführt hat. Der Bericht erklärt, kein noch so großes Unglück werde die Spanier nöthigen, unter dem Joche des Absolutismus Schutz zu suchen. Die Regierung strebe in energischer Weise die Wiederherstellung des Repräsentativsystems an.

Tagesneuigkeiten.

Neues Maß und Gewicht.

Nachdem Sr. Majestät der Kaiser die Vereinbarungen der beiden Landes-Finanzministerien in Ansehung der Anwendung des Gesetzes vom 23. Juli 1871 über die neue Maß- und Gewichtsordnung auf den Tabakverschleiß zur Kenntnis genommen hat, wird auf Grund dieser Vereinbarungen der Tabakverschleiß nach dem metrischen Maße und Gewichte mit 1. Juli d. J. activiert werden.

Da nach dem Gesetze vom 31. März d. J. die neu zu organisierenden Richter am 1. Jänner 1876 ihre Wirksamkeit zu beginnen haben, so wurden jene Vorrichtungen angeordnet, welche die Anhaltspunkte zur Entscheidung der Frage bieten, an welchen Standorten und in welchem Umfange die einzelnen Richter errichtet werden sollen. Hierbei wird an dem in § 1 des Gesetzes ausgesprochenen Grundsatz festzuhalten sein, daß Richter in der Regel nur an den Sitzen der k. k. Bezirkshauptmannschaften und dort zu errichten sind, wo eine landesfürstliche Behörde besteht. Ausnahmen könnten nur in solchen Fällen als zulässig erachtet werden, wo eine landesfürstliche Behörde besteht. Ausnahmen könnten nur in solchen Fällen als zulässig erachtet werden, wo eine landesfürstliche Behörde besteht. Ausnahmen könnten nur in solchen Fällen als zulässig erachtet werden, wo eine landesfürstliche Behörde besteht.

(Ministerielle Rundreise.) Sr. Excellenz der königlich ungarische Communicationsminister beabsichtigt nach Schluß des Reichstages eine größere Rundreise in den siebenbürgischen und südöstlichen Theilen des Landes zu machen. Zweck der Reise ist die Inaugurationsfeier der auf die ungarisch-rumänischen Eisenbahnanschlüsse bezüglichen Bauten und Untersuchung des Zustandes, in dem sich die öffentlichen Straßen Siebenbürgens befinden.

(Zu dem Unglücksfalle bei Zudendorf) berichtet die "Grazer Zeitung": "Neuerdings wurde wieder eine Leiche, somit das fünfzigste Opfer des gräßlichen Unglücks, bei Zudendorf von der Mur aus Land gespült. Leider dürfte selbst mit dieser erschreckenden Ziffer die Zahl der Verunglückten noch nicht erschöpft sein, denn von der Gemeinde St. Stefan am Gratkorn werden allein an achtzig Personen als vermißt angegeben."

(Unglücksfall.) Am 18. d. M. starb, wie der "Bote aus Tirol" berichtet, in Innsbruck im 16. Lebensjahre der einzige Sohn des Baron v. Tschiderer-Gleichen. Infolge der Unvorsichtigkeit des jungen Mannes entlud sich ein Revolver, dessen Kugel dem Unglücklichen durch die Schläfe in den Kopf drang und allfogleich den Tod herbeiführte.

(Raubmord.) Nach einem bei der grazer Sicherheitsbehörde aus Mixnitz eingelangten Telegramme wurde am

19. d. zwischen 5 und 6 Uhr abends in Köstelstein ein Raubmord verübt. Der Mörder entfernte sich auf der Straße nach Frohnleiten, er war mit einer gestreiften Hose und blauer Schürze bekleidet und hatte schwarze Haare und struppigen Bart.

(Großer Brand.) Einem Berichte der "Temesv. Ztg." zufolge ist am 18. d. M. in Gyarmotha ein Brand ausgebrochen, welcher mehr als 100 Häuser in Asche legte.

(Ein werthvoller Hengst.) Baron Rothschild in Paris kaufte für den Betrag von 150,000 Fr. den jähr. braunen Hengst "Poiard" v. Vermouth v. d. La Vossue, Sieger im grand prix 1873 und im Arcot Aep 1874. Der Hengst soll fortan zu Zuchtzwecken verwendet werden. In verschiedenen Rennen brachte er bis nun 840,875 Francs ein.

(Aus dem Divan.) Ein englisches Wochenblatt berichtet: Die Civilliste des Sultans beläuft sich auf 2 Millionen Pfund Sterling (20 Millionen Gulden) jährlich. Längs der Ufer des Bosporus besitzt er eine Menge großer Paläste und prächtiger Kioske, die kaum einer von dem andern je eine englische Meile entfernt sind. Mehrere dieser Bauten sind im kostbarsten Style möblirt. Das tägliche Diner des Sultans — er speist immer allein — besteht aus vierundneunzig Schüsseln, und zehn andere Mahlzeiten werden in verschiedenen seiner Paläste hergerichtet, falls es ihm einfallen sollte, in einem der letzteren zu dinieren. Er hat 800 Pferde, 700 Weiber, letztere werden bedient und bewacht von 350 Eunuchen. Für diesen enormen Haushalt werden jährlich 40,000 Ochsen geschlachtet, ferner werden dazu täglich 200 Schafe, 100 Lämmer oder Ziegen, 10 Kühe, 200 Hühner, 200 Paar junge Hühner, 100 Paar Tauben und 50 junge Gänse geliefert.

Locales.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung zu Nr. 103.)

Zu Post-Nr. 60 wird von der Section beantragt: Maschinen und Maschinenbestandtheile

- a) aus Holz vorwiegend per Zentner 1 fl. und Maschinen für die Landwirtschaft per Zentner 2 Gulden;
- b) alle anderen Maschinen vorwiegend aus Gußeisen per Zentner 2 fl. 75 kr.;
- c) aus Schmiedeeisen und Stahl per Zentner 3 fl. 50 kr.;
- d) aus anderen Metallen per Zentner 5 fl.

Sämmtlichen anderen Positionen dieser Klassen wäre die Zustimmung zu erteilen.

Nachdem Kammerrath Korn gegen die Erhöhung des jetzigen Vertragszollsatzes "für Eisen, roh, Bruch-Altisen" von 25 kr. auf 40 kr. gesprochen und auf das hingewiesen hat, daß infolge dessen sich die Eisenpreise steigern werden und daher die Zollerhöhung den Consumenten treffen wird, und der Vicepräsident Karl Ludmann und Referent Leopold Bürger den Antrag der Section vertheidigt hatten, wurden die Anträge der letzteren angenommen.

XVI. Klasse.

Zündwaren.

Zu Post-Nr. 66 a beantragt der Referent, daß sich die Kammer im Interesse der österreichischen Zündwaren-Industrie in ihrer Aeußerung an das hohe Handelsministerium für die Beibehaltung des für "Zündhölzchen" im allgemeinen Zolltarif vom Jahre 1865 für die Einfuhr bestimmten Zolls aussprechen möchte.

Bezüglich des zweiten Theiles — Ausfuhr — beantragt der Referent, daß für leinene Hader der Zoll von 2 fl. auf 5 fl. zu erhöhen wäre, weil nur diese Sorte mit Vortheil ausgeführt werden könnte, während bei den anderen wegen des geringen Werthes und der hohen Fracht eine nennenswerthe Ausfuhr beim Zoll von 2 fl. kaum zu erwarten ist.

Bei den Abstimmungen wurden sämmtliche Anträge angenommen und beschlossen, in dem Sinne des Berichtes der dritten Section die Aeußerung an das hohe k. k. Handelsministerium abzugeben.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht der dritten Section über den österreichisch-italienischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 23. April 1867.

Im Namen der Section referiert der Secretär ungefähr folgendermaßen:

Die Section hat sich bei der Prüfung des österreichisch-italienischen Handels- und Schiffahrtsvertrages vom 23. April 1867 vor allem die Frage gestellt, ob derselbe im allgemeinen vom Vortheile für die österreichische Industrie war, und beantwortete diese Frage mit Nein, obwohl es feststeht, daß die österreichische Industrie eine Concurrenz der italienischen im allgemeinen nicht zu fürchten braucht. Derselbe fand aber auch, daß in mancher Beziehung Italien die Vortheile, die der fragliche Vertrag einzelnen Industriezweigen bietet, durch nachträglich erlassene Gesetze und Reglements illusorisch machte.

Dies gilt insbesondere von dem Zoll auf Spiritus (von höherer Gradhaltigkeit), welcher nach dem Tarife bei der Einfuhr nach Oesterreich aus Italien per Hektoliter 10 Lire betragen sollte, während er infolge der im Anfange des Jahres 1871 vorgenommenen Eingangsteuer-Erhöhung sich um das dreifache per Hektoliter erhöhte, was zur Folge hatte, daß sich der Export dieses Artikels aus Oesterreich nach Italien auf ein Minimum reducierte.

Italien hat zwar auch die Productionssteuer im Inlande erhöht, bewilligt aber den heimischen Producenten in Form von Steuerpauschalierungen so bedeutende Nachlässe, daß der Export Oesterreichs auf ein sehr geringes Quantum geschwunden ist; infolge dessen auch die in Krain bestandene Ponowitz'sche Spiritusfabrik im Jahre 1873 ihren Betrieb einstellen mußte.

Nicht ganz unerheblich vermindern die Vortheile des Zoll- und Schiffahrtsvertrages auch die von Italien eingehobenen Staatszuschläge von den eingeführten Waren.

Eine häufig gehörte Beschwerde betrifft die nichts weniger als coulant Manipulation seitens der italienischen Zollämter.

Obwol nun die Section der Ansicht ist, daß die österreichische Industrie die Concurrenz Italiens nicht zu befürchten hat, so ist doch bei dem Umstande, als andere Staaten bei Handelsverträgen stets die Rechte der meist begünstigten Nation für sich beanspruchen, doch zu besorgen, daß mit Erneuerung eines Vertrages eine jener Zwangslagen entsteht, infolge der die einheimische Industrie viel gelitten hat.

Da die Handelsverträge im allgemeinen der österreichischen Industrie wenig Nutzen gebracht haben und es daher angezeigt erscheint, daß dieselbe in den neu abzuschließenden Verträgen gegenüber dem Auslande entsprechend geschützt werde, welchem ohnehin billigere Kapitalien, geordnete Creditverhältnisse und billigere Eisenbahntarife zugebote stehen, als den österreichischen Industriellen, so hält die Section für nothwendig, daß der hier fragliche Handels- und Schiffahrtsvertrag gekündigt und ein neuer erst nach Feststellung eines neuen Zolltarifes, der die österreichische Industrie gehörig zu schützen imstande sein würde, nach vorhergehender Berathung der Vertreter der einzelnen Handels- und Industriezweige mit möglichster Berücksichtigung der Wünsche derselben abzuschließen wäre.

Beim Abschlusse desselben wäre insbesondere ausdrücklich zu betonen, daß Italien die Oesterreich zugesicherten Zollbegünstigungen nicht durch nachträglich beschlossene Steuern und Zuschläge illusorisch machen dürfe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 21. Mai.

Anwesend: Bürgermeister Anton Laschan als Vorsitzender, 21 Gemeinderäthe und der Protokollführer.

Der Vorsitzende ladet die Gemeinderäthe v. Huber und Dr. Ritter v. Stöckl zur Verificierung des letzten Gemeinderathssitzungsprotokolles ein.

Der Vorsitzende theilt mit, daß er inbetreff der Publicierung und Wirksamkeit der bereits im Jahre 1870 erlassenen Brunnenordnung das Geeignete verfügt und eine Beschau-Commission bestellt hat, als deren Obmann der Stadtarzt Dr. Kowatsch fungieren wird.

GR. Terpin interpellirt den Bürgermeister, was über das vom Inspector der städtischen Sicherheitswache in der Nacht vom 17. auf den 18. d. im Krisper'schen Hause unternommene Einschreiten verfügt wurde. Der Vorsitzende theilt mit, daß hierüber Erhebungen gepflogen wurden, die Finalerledigung jedoch noch im Zuge sei. Vor gänzlicher amtlicher Austragung dieses Gegenstandes müsse er, der Vorsitzende, jede weitere Auskunftsertheilung ablehnen.

GR. Dr. Schaffer stellt inbetreff des Gesetzes wegen Einführung des slovenischen Unterrichtes in der hiesigen Realschule einen Dringlichkeitsantrag. Der Gemeinderath erkennt die Dringlichkeit an. GR. Dr. Schaffer schreitet zur Begründung folgenden Antrages: "Es sei vonseite des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Laibach eine Petition an die hohe Regierung zu richten, damit dem in der heutigen 12. Sitzung des krainischen Landtages zum Beschlusse erhobenen Gesetze wegen Einführung des slovenischen Unterrichtes in der hiesigen Realschule die Allerhöchste Sanction nicht ertheilt werde."

Der Redner begründet seinen Antrag unter Hinweisung auf den § 19 des Staatsgrundgesetzes. Den Eltern müsse das Recht, über die Erziehung ihrer Kinder zu verfügen, ungeschmälert gewahrt bleiben; überhaupt sei kein Bedürfnis zur Schaffung eines solchen Zwangsgesetzes vorhanden. Der slovenischen Sprache wird in der Volksschule volle Rechnung getragen und die Realschule müsse sich mit anderen nothwendigen Unterrichtsgegenständen befassen. Die Gemeinde, welche der Schule so große Opfer bringt, hätte gehört werden sollen, da sie in Schulfachen ein mächtiger Factor ist.

GR. Dr. Bleiweis betont die Nothwendigkeit des slovenischen Unterrichtes auch in der Realschule im Interesse der Sprache selbst, die immerhin bildungsfähig ist.

GR. Dreo bemerkt, die Aufgabe der Realschule bestehe darin, Fachmänner zu bilden und der krainischen Jugend auch in deutschen Provinzen eine Existenz zugänglich zu machen. Redner behauptet, die Einführung der slovenischen Sprache in der Realschule wäre ein Unglück.

GR. Potocnik betont, daß in den südlichen Ländern Oesterreichs keine einzige slavische technische Hochschule besteht und eine solche doch so nothwendig sei, an einer solchen sollten überhaupt alle slavischen Sprachen

Mr. Gray hat plötzlich Blutspeien bekommen und als er wieder zu sich kam, fragte er nach Ihnen, Sir.

Ich bin sogleich fortgeritten, um Sie zu holen. Fast hätte man glauben können, es sei etwas wie ein Lächeln, das über Mr. Wilsons Gesicht flog, doch war es zu schnell wieder verschwunden, als daß sich irgend jemand darüber klar werden konnte.

"Laß den Wagen vorfahren, Martin," befahl der Advocat, "ich komme sogleich. — Du wirst mich entschuldigen, Carlton. Sehen wir uns recht bald wieder?"

"Sehr bald!" war die Antwort. "Gute Nacht, Sir."

Als Mr. Wilson das Zimmer verließ, wandte er sich nochmals an den noch an der Thür wartenden Diener mit der Frage: "Ist euer Herr sehr krank?"

"Die Aerzte sagen, er kann höchstens noch ein paar Stunden leben, und Mrs. Gray ist fortgegangen."

"Wie unglücklich sich das trifft; ist nach ihr geschickt worden?"

"Ja, Sir, es kann sie aber niemand finden; sie verließ das Haus in einer eigenthümlichen Weise."

"Ich komme gleich," sagte Mr. Wilson, und seinem Winkte folgend, verließ der Diener das Zimmer. Mr. Wilson stand einen Augenblick still und derselbe eigenthümliche Ausdruck flog über seine Züge.

"Wir werden sehen," sagte er laut, und Hut und Mantel nehmend, ging er die Treppe hinab. Wenige Augenblicke später hörte man durch den Sturm hindurch den rasch dahinfahrenden Wagen.

(Fortsetzung folgt.)

gelehrt werden, mit der deutschen Sprache allein reiche man nicht aus, es seien derzeit 1000 deutsche Techniker brotlos.

H. R. Deschmann bemerkt, der Landtagsabgeordnete Dr. Bleiweis habe im k. k. Landtage bei Beantragung des fraglichen Gesetzes nur im Auge gehalten, daß in der Realschule slovenische Sprachübungen gepflegt werden sollen.

H. R. Deschmann bemerkt, der Landtagsabgeordnete Dr. Bleiweis erwidert: wenn die deutsche Sprache in der Realschule vervollkommen wird, warum sollen nicht auch die Slovenen eine höhere Ausbildung ihrer Sprache, ein tieferes Studium der slovenischen Literatur anstreben?

H. R. Deschmann stellt die Frage: womit sollen wir denn die slovenischen Schüler durch lange acht Jahre beschäftigen?

H. R. Potočnik bemerkt, daß in den technischen Schulen zu Lemberg und Krakau in polnischer Sprache traidiert wird.

H. R. Dr. Schaffer repliciert, daß die volkswirtschaftliche Krise die erwerbslose Lage von angeblich 1000 deutschen Technikern herbeigeführt hat.

Nach Schluß der Debatte wird Dr. Schaffers Antrag mit Majorität angenommen.

Nun wird zur Behandlung der Tagesordnung geschritten.

I. Nachdem nach Mittheilung des Vorsitzenden sämtliche Stellen im Ortschulrath besetzt sind, wird dieser Punkt — Wahl eines Gemeinderathsmitgliedes in den Ortschulrath — vor der Tagesordnung abgesetzt.

II. H. R. Dr. Suppan referiert namens der Personal- und Rechtssection über das Gesuch der Hausmeisterwitwe Boiska im Tivolischloße um Bethelung mit einer Provision. An der kurzen Debatte nahmen theil die H. R. Dr. Steiner, Deschmann und Terpin; letzterer beantragt eine Provision von täglichen 20 kr.

Der Gemeinderath faßt folgende Beschlüsse:

- 1. Die Hausmeisterstelle im Tivolischloße wird in Einkunft aufgelassen.
2. Der Witwe Boiska wird für die Zeit des Provisionsbezuges die Benützung eines Zimmers und der Küche im bisherigen Hausmeisterquartier als Wohnung überlassen.
3. Derselben wird aus der Stadtkasse eine Provision von täglichen 20 kr. angewiesen.
4. Das zweite Zimmer in der bisherigen Hausmeisterwohnung wird den ständigen zwei Arbeitern im Tivoliparke als Quartier bewilligt.
5. Der Stadtkononom hat die Dienste des Hausmeisters durch eine andere Person versehen zu lassen.

III. H. R. Dr. Pfefferer berichtet namens der Personal- und Rechtssection über die Recurse mehrerer Grundbesitzer um Befreiung von der Zahlung von Concurrenzbeiträgen zur Lippestraße. Dem Recurse des Jarz wird vollends, jenem des Baudel nur theilweise und jenem des Rudholzer keine Folge gegeben.

IV. H. R. Dr. Schaffer stellt namens der Schulsection folgende Anträge:

- 1. Der Gemeinderath wolle die vom städtischen Bezirkschulrath getroffenen Verfügungen wegen Eintheilung der drei städtischen Schulbezirke und die am 1ten Oktober 1875 erfolgenden Dislocierungen der ersten und zweiten städtischen Volksschule zur Kenntnis nehmen.
2. Der Gemeinderath wolle vorläufig die Verwendung des Lehrpersonales in den städtischen Volksschulen unberührt lassen.

Diese Anträge werden angenommen. (Schluß folgt.)

(Personalmeldungen.) Se. Durchlaucht Fürst Lothar Metternich, k. k. Hofrath bei der k. k. Statthalterei,

befindet sich sammt Gemalin zum Kurgebrauch in Marienbad. — Franz Freiherr v. Wolfensberg, k. k. Oberlieutenant im Inf.-Regimente Freih. v. Ruhn Nr. 17, wurde zum Reservecommandanten des Infanterieregimentes Hartung Nr. 47 ernannt.

(Ernennung.) Das k. k. Oberlandesgericht zu Graz hat die beim k. k. Kreisgerichte Radossoweth erledigte Grundbuchführerstelle dem Johann Waintinger, k. k. Grundbuchführer beim k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard in Steiermark, im Wege der angeforderten Uebersehung verliehen.

(Gartenconcert.) Im Garten der Casinorestauration findet heute abends ein Concert der k. k. Regimentsmusikcapelle statt. Entrée frei.

(Aus dem Vereinsleben.) Der hiesige Handels-, Kranken- und Pensionsverein bezieht am 23. d. um 11 Uhr vormittags seine diesjährige statutenmäßige Gründungs- und Gedächtnisfeier in der Pfarrkirche zu St. Jakob durch Abhaltung einer heiligen Messe.

(Aus der evangel. Gemeinde.) Am Dienstag den 25. d. abends 8 Uhr findet im Schulhause eine allgemeine Gemeindeversammlung der hiesigen evangel. Gemeinde statt zwecks Beschlußfassung über die Aufstellung eines neuen Lehrers. — Der evangelische Gottesdienst fällt am Sonntag, den 23. Mai aus, da Pfarrer Schaf an der in diesen Tagen zu Wien stattfindenden Superintendentenversammlung theilzunehmen hat. — Die Jahresversammlung des südböhmischen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird am Frohnleichnamstage zu Triest abgehalten werden.

(Heimatliche Kunstproducte.) Der hiesige Galanteriebuchbinder Herr Eifert stellte dieser Tage seine für die Weltausstellung in Philadelphia bestimmten und erwähnten drei kunstvollen Schnitzwerke aus Korkholz und Baumschwamm in Triest aus und erntet vonseite der triester und fremden Bevölkerung für seine Arbeiten volles, lautes Lob.

(Zur Badesaison.) Der laibacher Correspondent meldet uns aus dem nachbarlichen Bade-Orte Tüffer, daß sich dort erst 20 Badegäste eingefunden haben, darunter 1 Oberst, 3 Majore, 2 Hauptleute, 2 Oberlieutenants, 1 Kriegescommissär, 1 Marine- und 1 Verpflegsverwalter. Die Witterung ist äußerst günstig, die Vegetation prangt in ihrer Herrlichkeit; Berge, Auen und Park erscheinen im grünen Festkleide. Am Pfingstsonntag besuchten die Turner aus Gills diesen freundlichen Badesort und ein animiertes Tanzkränzchen beschloß den Ausflug. Hoffentlich wird der Badesuch schon in den nächsten Tagen ein lebhafter werden. Die warme Witterung hält an.

(Feuerschäden.) Die Gesellschaft Assicurazioni generali in Triest hat im Jahre 1874 in Kärnten für 20 Feuerschäden den Betrag von 14,679 fl. 45 kr., in Steiermark für 77 Schäden 93,666 fl. 84 kr. und in Krain für 26 Schäden 13,365 fl. 77 kr. vergütet.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Originallose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftere Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind.

Neueste Post.

München, 20. Mai. Mehrere liberale bayerische Reichstagsabgeordnete beabsichtigen, in der nächsten Reichstagsession einen Antrag einzubringen, welcher die Ausdehnung des Klostergesetzes auf das ganze Reich verlangt.

Benedig, 21. Mai. Gestern abends fanden neue sympathische Kundgebungen für Deutschland statt. Um 8 Uhr war die Riva vor dem Hotel Danieli von Volksmassen dicht besetzt. Die Fassade des Hotels und der Dampfer der „Peninsular Company“ waren beleuchtet. Die Militärkapelle spielte zweimal die preussische Hymne. Der Kronprinz von Deutschland zeigte sich auf dem Balkone und dankte der Bevölkerung. Um halb 10 Uhr bestieg das kronprinzliche Paar mit der Gräfin Dönhof und dem Maler Werner eine Gondel, welcher viele andere, mit bunten Ballons beleuchtete Barken folgten. Auf der Piazzetta und längs des großen Kanals wurden bengalische Feuer abgebrannt, unter dem Ponte Rialto strahlte elektrisches Licht. Ueberall große Volksmengen. Auf dem Bahnhofe wurden die Herrschaften von dem

Syndicus und dem Präfecten begrüßt. Die städtische Kapelle spielte hierauf unter lebhaftem Beifalle die preussische Hymne.

Neapel, 20. Mai. Heute sind an der Universität neuerdings Unordnungen, jedoch von minderm Belange als gestern, vorgefallen. Die Professoren haben gestern und heute ihre Vorlesungen fortgesetzt. Unter den gestern verhafteten 17 Personen befinden sich bloß fünf Studenten.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. Mai. Papier = Rente 70.40 — Silber = Rente 74.70 — 1860er Staats-Anlehen 111.75. — Bank-Actien 96.4. — Credit-Actien 236.50 — London 111.25 — Silber 102.55. — k. k. Münz-Ducaten 5.28 1/2. — Napoleonsd'or 8.89. — 100 Reichsmark 54.40.

Wien, 21. Mai. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlusssumme.) Creditactien 236.50, 1860er Lose 112.—, 1864er Lose 138.75, österreichische Rente in Papier 70.40, Staatsbahn 296.—, Nordbahn 197.—, 20-Frankenstücke 8.89, ungarische Creditactien 225.—, österreichische Francobank 44.75, österreichische Anglobank 130.50, Lombarden 130.50, Unionbank 110.25, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 443.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 55.50, Communalanlehen 105.50, Egyptische 174.—. Fest.

Verstorbene.

- Den 14. Mai. Maria Dofnicar, Zmwohnerwitwe, 63 J., Kindspital, Bauchwasserfucht. — Helena Vesnal, Kreislers-Kind, 1 Monat, Grabischavorstadt Nr. 62, Convulsionen.
Den 15. Mai. Franz Kovacic, penf. Anseher, 67 J., Stadt Nr. 89, Hämoptoe. — Theresia Papesch, Heizmeisterstochter, 19 J., St. Petersthorstadt Nr. 81, Typhus. — Apollonia Klemenc, Näherin, 38 J., St. Petersthorstadt Nr. 83, an allgemeiner Wasserfucht. — Johann Kocijan, Arbeiters-Kind, 4 J., Karlstädtervorstadt Nr. 19, Gehirnblähmung. — Albert Gollob, Zmwohners-Kind, 5 Monate, Kindspital, Schwäche. — Sigismund Bel, Marquiere, 19 J., Kindspital, Darmtuberculose.
Den 16. Mai. Johann Anderwald, Hausbesizers-Kind, 2 J., Stadt Nr. 111, häutigen Bräune. — Primus Smetlar, Tagelöhner, 60 J., Kindspital, Gehirnblähmung. — Maria Ritzl, Conduktentstochter, 57 J., Kindspital, Gebärmutterkrebs.
Den 17. Mai. Vinzenz Pleško, Buchbinderstochter, 9 J., 2 Monate, Krakanvorstadt Nr. 62, Lungenentzündung. — Josef Hoop, Diurnist, 47 J., Kindspital, chronischen Lungenentzündung.
Den 18. Mai. Jos. Krizmann, Zwängling, 38 J., Zwangsarbeitshaus, Tuberculose.
Den 19. Mai. Margaretha Pefel, Zmwohnerwitwe 80 J., Kindspital, Altersschwäche.
Den 20. Mai. Mathias Grabisnik, Schneider, 47 J., Karlstädtervorstadt Nr. 57, Tuberculose.

k. k. Garnisonsspital vom 9. bis inclusive 15. Mai 1875.

Jakob Kreisz, Unterfahrerleutnant des 12. Feld-Artillerie-Regiments, Typhus.

Angekommene Fremde.

- Am 21. Mai.
Hotel Stadt Wien. v. Wurzbach, k. k. Rathsecretär; Wrobel, Reisender; Wessel mit Frau, Oberlieutenant; Priesel, Redakteur, und Lustner, Wien. — Baron Haynan, Lieutenant, Gdgt. — Anna Pokar sammt Familie, Haidenschaft. — Smelcer, Reichenberg.
Hotel Glesant. Bachmann, Prag. — Sdravich mit Sohn, Gottscheer. — v. Prean, Apotheker, und Franke, Larvis. — Bindermann, Wien. — Hölzer, Gurtfeld. — Graf Pace, Ponovic. — Draver, Oberfinanzrath, Linz.
Hotel Europa. Se. Exc. Baron Ruhn, k. k. Morawitz, Centraldirector der Kudoisbahn; Ruhn, Betriebsdirector der Kudoisbahn, Fekner Eduard und Fekner, Wien. — Jaiguer, Brüssel. — Kobler, Littai. — Sussteritz, Triest.
Bayerischer Hof. Mayer, München. — Stof, Rannsbürg. — Kondaric, Baunternehmer, Selce.
Kaiser von Oesterreich. Hof mit Familie, Gurtfeld. — Brzenzel, Gills.
Wohren. Cedivnit, Tazen. — Galtes, Strajne. — Ambrosij, und Hren, Krain.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0.760 reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Schimmel, Niederschlag in Millimetern. Data for 21. 6 U. Mg., 2 „ N., 10 „ Ab.

Morgennebel, tagsüber heiter, längs der Alpen Gausenwolken, Abendroth, herrlicher Abend. Das Tagesmittel der Wärme + 15.8°, um 0.7° über dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 20. Mai. Die Börse war ohne lebhaftere Bewegung, aber auf allen Verkehrsgebieten recht fest. Mehrere Speculationspapiere, wie namentlich egyptische Bank, stiegen nicht unbedeutend, für Creditactien wurde Depot bezahlt. Bahnpapiere waren beliebt, Lose stark gesucht.

Large table of market data with columns: Name, Gold, Silver, and various exchange rates for banks, railways, and commodities. Includes sections for 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Baugesellschaften', 'Pfandbriefe', 'Prioritäten', and 'Wechsel'.